

Thunbergschafstelze *Motacilla thunbergi* Billberg, 1828

• Durchzügler

Status

Die Thunbergschafstelze erscheint in Sachsen-Anhalt fast ausschließlich auf dem Heimzug im Frühjahr, wenn sie aus ihren südlich der Sahara liegenden Winterquartieren in die Brutgebiete nach Skandinavien und ins westliche Sibirien zurückkehrt. Auf dem Wegzug tritt sie dagegen nur sehr selten in Mitteldeutschland auf, was seine Ursache in einem Schleifenzug (ZINK 1975) aber auch in einer deutlich breiteren Zugfront im Herbst (vgl. für schwedische Brutvögel: FRANSSON & HALL-KARLSSON 2008) haben könnte.

Aus dem 19. Jahrhundert sind lediglich drei Beobachtungen bekannt geworden: 11.05.1882 ein Ind. bei Röpzig (Ortsteil von Schkopau/SK) und am 17.05.1883 sechs Ind. bei Giebichenstein, heute Stadtgebiet von Halle (ZIEMER 1885). Beide Beobachtungen sind allerdings umstritten (BORCHERT 1927). 1899 schoss Lindner bei Osterwieck/HZ ein Ind. (LINDNER 1904). Nachweise aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts fehlen. LINDNER (1912) stuft die Art mit einer Beobachtung im Fallsteingebiet bei Osterwieck als seltenen Durchzügler ein.

Weitere Beobachtungen, die die Art als regelmäßigen Durchzügler in Sachsen-Anhalt kennzeichnen, liegen erst ab Anfang der 1950er Jahre vor. Ob die in dieser Zeit häufiger gewordenen Sichtnachweise ökologische Gründe haben oder nur Ausdruck einer intensiveren Beobachtungstätigkeit und besseren Artkenntnis sind, muss offen bleiben.

Von 1957 bis 1962 konnten im Köthener Gebiet sieben Nachweise mit 20 Ind. erbracht werden (TODTE in ROCHLITZER 1993). In der Region Eisleben gab es 1961 bis 1964 zehn (GNIELKA 1974), im nordöstlichen Harzvorland von 1956 bis 1971 fünfzehn mit 27 Ind. (HAENSEL & KÖNIG 1984), dagegen im Raum Magdeburg-Börde von 1962 bis 1980 nur drei Beobachtungen der Art (BRIESEMEISTER in NICOLAI et al. 1982). Im Umfeld von Halle gelangen, ohne die historischen Nachweise bei Röpzig und Giebichenstein, bis 1982 weitere 26 Nachweise mit insgesamt 60 Ind. (GNIELKA 1983a). Die im Drömling bei zwei Beobachtungen festgestellten 20 Ind. lassen hier regelmäßigen Durchzug vermuten (SEELIG et al. 1996). An der Mittelbe sind von 1965 bis 2003 fünf Durchzügler bei vier Beobachtungen gesichtet worden, ein Vogel wurde am Boner Teich/ABI 2002 gefangen (SCHMIDT in SCHWARZE & KOLBE 2009). Nachweise aus dem Hügelland (BLK und MSH) sowie aus den Regionen Weißenfels und Bitterfeld sind nicht bekannt.

Lebensraum

Als Rastplatz nutzt die Art hauptsächlich die Uferbereiche von Seen, Teichen und Fließgewässern im Tiefland, u. a. das Mennewitzer Teichgebiet/ABI, die Mötzlicher Teiche/HAL, den Kernersee/MSH, den Helmeustausee Berga-Kelbra/MSH, Tagebaue und Kiesgruben (JURGEIT 1996) sowie Brüche bei Aderstedt/HZ, Weißandt-Gölsau/ABI, Gunsleben/BK und Neuwegersleben/BK. Daneben rastet sie im Drömling, wo am 12.05.1995 insgesamt 15 ♂ eine Schlafgesellschaft bildeten (SEELIG et al. 1996).

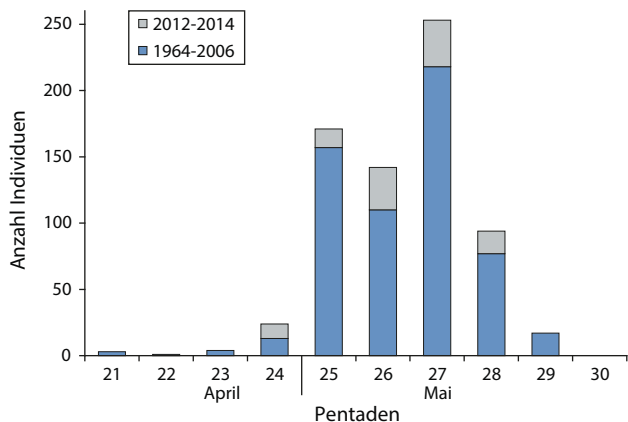


Männliche Thunbergschafstelze am 15.05.2016 in der Kiesgrube Rackith/WB. Foto: M. Jordan.

Besonders häufig wurde die Art an den Mansfelder Seen und in der Saale-Elster-Aue südlich von Halle beobachtet (GNIELKA 1983a), hier besonders in der Kiesgrube Rattmannsdorf/SK (TAUCHNITZ 1975). Am 27.04.1999 rasteten drei Vögel (1 ♂ und 2 ♀) auf dem Brocken (M. Wadewitz in GEORGE & WADEWITZ 2000, HELLMANN 2015).

Jahreszeitliches Auftreten

Der Durchzug erfolgt von Mitte April bis Ende Mai. Die frühesten Beobachtungen im Frühjahr datieren vom 12.04.1996 (L. Müller in GEORGE & WADEWITZ 1997) und 12.04.2009 (KRATZSCH



Jahreszeitliche Verteilung der während des Frühjahrsdurchzuges in Sachsen-Anhalt beobachteten Thunbergschafstelzen (nach Pentaden) in den Zeiträumen von 1964 bis 2006 (n=600 Ind.) und von 2012 bis 2014 (nach www.ornitho.de, n=109).

in SCHÖNBRODT & TISCHLER 2022). Der Höhepunkt des Frühjahrsdurchzuges liegt in der 2. und 3. Maipentade. Als spätestes Durchzugsdatum im Frühjahr ist der 25.05.1987 notiert worden (KRATZSCH in SCHÖNBRODT & TISCHLER 2022). Zwei Herbstdurchzügler sind durch Fang belegt: 1 Ind. am 31.08.1968 im Mennewitzer Teichgebiet/ABI (GRAFF 1970) sowie 1 ad. ♂ am 07.09.2002 am Boner Teich/ABI (SCHMIDT in SCHWARZE & KOLBE 2009).

Meist zieht die Art einzeln oder in kleinen Trupps bis zu 10 Ind. im Gebiet durch. Seltener ist die Beobachtung von größeren Gruppen: 16.05.1974 20 ♂ Kiesgrube Rattmannsdorf/SK (TAUCHNITZ 1975), 15.05.1980 50 Ind. Kiesgrube Wallendorf/SK (E. Herz in GNIELKA 1983d), 13.05.1984 15 ♂ auf Luzerneslag bei Rattmannsdorf/SK (A. Teichmann in GNIELKA 1989b), 12.05.1995 15 ♂ im Kunrauer Drömling/SAW (SEELIG et al. 1996), 14.05.1996 103 Ind. an den Mansfelder Seen (T.

Stenzel in GEORGE & WADEWITZ 1997), 09.05.1997 über 50 Ind. Großes Bruch bei Gunsleben/BK (Förster in GEORGE & WADEWITZ 1998), 02.05.2003 40 und 04.05.2003 ca. 100 Ind. auf einer Ruderalfläche bei Unseburg/SLK (U. Nielitz u. a. in GEORGE et al. 2004), 06.05.2012 15 ♂ Sandgrube Trabititz/SLK (U. Wietschke), 11.05.2013 ca. 30 Ind. Helmeestausee Berga-Kelbra/MSH (FG Merseburg). Diese Konzentrationen deuten auf Schlafplätze hin oder können, verursacht durch Schlechtwetter, eine Folge von Zugstau sein (TAUCHNITZ 1981). Der überwiegende Teil der beobachteten Vögel waren ♂, die feldornithologisch sicherer von den anderen Arten des Schafstelzenkomplexes zu unterscheiden sind als die ♀.

Rolf Weißgerber

[11/2016]

2. Fassung [08/2018]

3. Fassung [09/2024]